

# Etwas vom Hungern und Dürsten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **29 (1921)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-546327>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Etwas vom Hungern und Dürsten.

Der lange Todeskampf des irischen Bürgermeisters von Cork, der zum Trotz seiner Gefangenschaft durch die englischen Behörden jede Nahrungsaufnahme verweigert und trotzdem 42 Tage lang am Leben blieb, hat das Interesse vieler Ärzte in vermehrtem Maße auf die Vorgänge beim Hungern gelenkt. Einige haben sich längere Hungersprozeduren unterzogen, um ihre Einwirkungen auf den menschlichen Körper an sich selbst zu studieren. So hat in Paris eine polnische Ärztin, namens Lipinska, eine längere Hungerperiode durchgemacht und hat darüber eine interessante Broschüre veröffentlicht.

Die Lipinska ist nicht unvorbereitet zum Hungern gegangen. Da sie selbst oftmals ihren Patienten bei gewissen Krankheitszuständen Hungertage oder Hungerkuren verordnet und deren gute Wirkung konstatiert hat, hatte sie, da selbst leidend, solche Fastenkuren auch für sich angewendet. So führte sie unter verschiedenen Malen kürzere oder längere Hungerkuren durch und war deshalb bereits etwas „trainiert.“

Ihre letzte Hungerkur führte sie nun während einer längeren Periode durch und verschärfte die Kur noch dadurch, daß sie auch keine Flüssigkeit zu sich nahm. So dürstete sie während 30 Hungertagen. Durch häufige Klistiere und Darmwäsungen entfernte sie jedoch die im Darm auch ohne Nahrung sich immer ansammelnden Giftstoffe, und hielt ein anderes wichtiges Ausscheidungsorgan des Körpers, die Haut, durch Bäder intakt. Um die Körperkräfte möglichst zu schonen, machte sie so wenig Bewegung als möglich, andererseits regte sie durch Massage der Muskulatur und durch warme Kompressen die Zirkulation an, ohne sie allzuehr zu ermüden. Allen diesen Maßnahmen schreibt sie zu, daß sie nie an irgendwelchen unange-

nehmen Störungen oder Empfindungen litt. Das Hunger- und Durstgefühl suchte sie durch eine mächtige Energie zu unterdrücken, ließ aber vorsichtshalber im Hause nichts kochen, so daß ja nicht ein Küchengeruch ihr in die Nase stechen und so ihr Hungergefühl wecken könne.

Das einzige Abnormale, was sie konstatierte, war eine gewisse Abnahme der geistigen Fähigkeiten, besonders des Gedächtnisses, es schien ihr, daß sie nur als Pflanze lebe. Nach Verlauf von 30 Tagen setzte sie noch 12 Tage mit der Nahrungsaufnahme aus, gestattete sich aber wieder Zufuhr von Flüssigkeit. Dadurch wurde mit einem Male ihr Zustand verändert. Der Körper schien plötzlich neu belebt. Körperliche Fähigkeiten nahmen zu, so daß sie schon gleichen Tags etwas spazieren konnte. Auch in geistiger Hinsicht trat eine Aenderung ein, sie konnte wieder etwas arbeiten, lesen und schreiben, wie sie wollte. Merkwürdig war, daß sie das Gefühl hatte, ihre Mitmenschen sprächen viel zu laut: sie fand das Getränk zu sauer oder zu süß. Es wäre durch das Hungern also eine gewisse Schärfung der Sinne vor sich gegangen. An Gewicht verlor sie während dieser 42 Tage 13 kg, eine verhältnismäßig geringe Abnahme.

Aus diesem Versuch geht hervor, daß auf jeden Fall das Hungern längere Zeit fortgesetzt werden kann. Wird durch Darmreinigung oder gründliche Hautpflege giftige Schlacke aus dem Körper entfernt, so scheint die Gesundheit desselben nicht wesentlich zu leiden. Wir haben schon in einem früheren Artikel darauf hingewiesen, daß Hungern viel besser zu ertragen ist, als Durst. Das geht auch aus diesen Versuchen hervor. Wenn die L. auch keine Flüssigkeit getrunken hat, so hat sie sich mit den Reinigungsklistieren Flüssigkeit eingeführt, wenn ja auch nicht

viel zurückgeblieben sein mag. Die Lipinska ist auf Grund ihrer Erfahrung der Ansicht, daß der Tod des Bürgermeisters von Cork aus dem Grunde erfolgt sei, weil die durch Nährklistiere in den Darm eingeführte Nahrung, wie Bouillon, Eier usw., im Darm giftige Abfallstoffe hinterlassen haben, die nicht entfernt wurden und so nach und nach

zu einer Vergiftung des Körpers führten, dies um so eher, als der Bürgermeister diese künstliche Nahrungszufuhr mit Widerwillen geschehen ließ. Wir wissen ja, daß Nahrung, die uns widersteht, oder die wir nicht gerne einnehmen, schlechter verdaut wird als solche, die wir mit Genuß verspeisen.

## 127 Festtage im Jahr.

127 Festtage, inbegriffen die 52 Sontage, hat Polen, so daß nur mehr 238 Arbeitstage bleiben. Mehr als ein Drittel des Jahres wird also überhaupt nicht gearbeitet. Das amerikanische Rote Kreuz hat nun diese ewigen Festtage als äußerst störend empfunden für seine Tätigkeit auf hygienischem Gebiete, be-

sonders in der Bekämpfung des Flecktyphus und der Hungerstot. Die polnische Regierung scheint endlich eingesehen zu haben, daß zum Wiederaufbau des teilweise zerstörten Landes Arbeit nötiger wäre als Eitelkeit und hat nun die Festtage erheblich reduziert.

## Erste Hilfe.

In natürlicher Größe ist hier das von uns revidierte Heftchen „Erste Hilfe“ (nach Dr. Lardy) abgebildet. Das kleine Heftchen ist bequem bei sich zu tragen und orientiert



den Samariter auf 24 Seiten in gedrängtem Stil über die wichtigsten Gebiete seiner Tätigkeit.

Wir empfehlen das Büchlein bestens.

Das Zentralsekretariat.